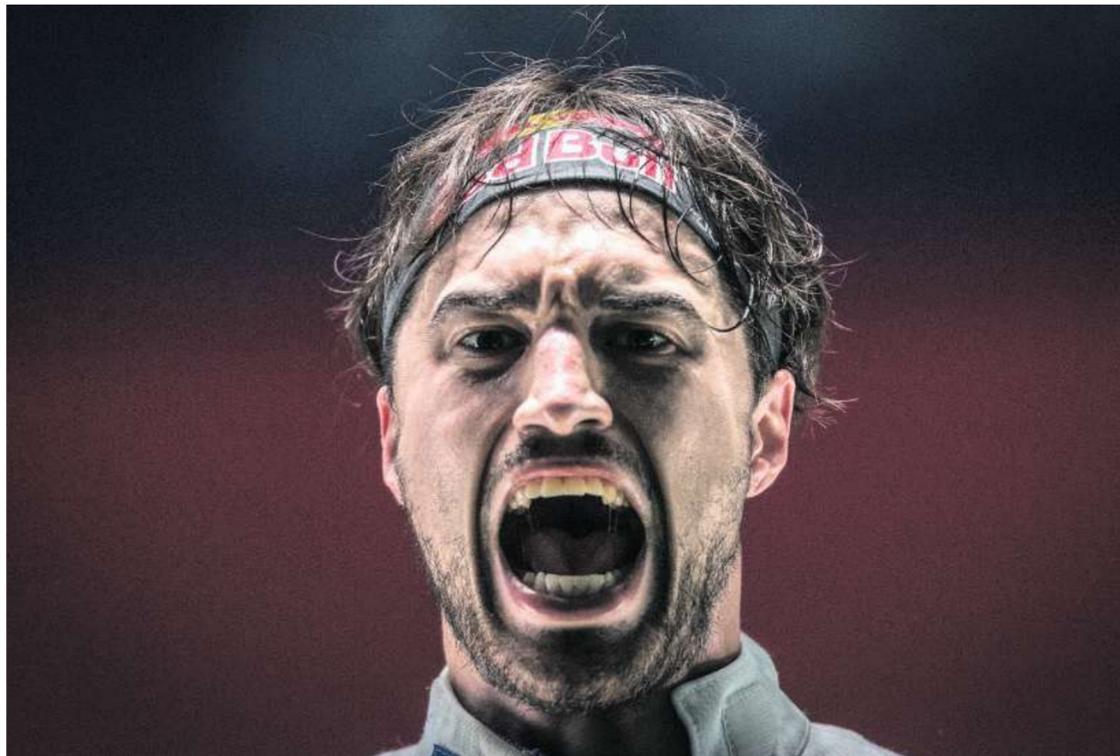


Auf dem Dach der Fechtwelt

Das Schweizer Degenteam wird erstmals Weltmeister – es ist ein ziemlich unerwarteter Coup



Jubelschrei eines Team-Weltmeisters: Max Heinzer, 30-jährig, Weltnummer 6, Leader des Goldquartetts.

ALEXSANDAR PLAVEVSKI/EPA

(sda) · Mehr als Silber hatte es in WM-Teamwettkämpfen für die Schweiz noch nie gegeben. Grosse Einzeltitel gewannen bisher erst Anja Straub an den ersten Degen-Weltmeisterschaften der Frauen 1989 in Denver sowie Marcel Fischer an den Olympischen Spielen 2004 in Athen. Trotz dem 2. Platz im Vorjahr kommt die nochmalige Steigerung des Quartetts Max Heinzer, Benjamin Steffen, Michele Niggeler und Lucas Malcott am Mittwoch und Donnerstag in Wuxi unerwartet.

Im Final, den die Schweizer gegen Südkorea 36:31 gewannen, kam zunächst der vorherige Ersatzfechter Malcotti anstelle des Routiniers und Olympiavierten

Steffen zum Einsatz. Der Walliser wies dem Quartett mit einem 5:4 im Startgefecht gegen Jung Jinsun prompt den Weg zum Sieg. Michele Niggeler bot anschliessend eine herausragende Leistung. Der Tessiner baute gegen den Olympiasieger Park Sangyoung die Führung auf 10:7 aus und vergrösserte in seinem zweiten Einsatz mit einem 9:5 gegen Jung Jinsun die Führung sogar auf 19:13. Minusbilanzen von Steffen und Heinzer liessen den Vorsprung vor dem letzten Duell zwischen Steffen und Park Sangyoung bis auf einen Treffer schmelzen (25:24). Doch der Linkshänder Steffen vollendete dann den Coup mit einem 11:7.

«Unsere Taktik ging voll auf», sagte der Teamchef Gabriel Nigon. «Die Südkoreaner konnten nicht umschalten und nicht mehr reagieren. Wir agierten und zwangen ihnen unseren Rhythmus und Stil auf.» Dabei waren die Schweizer den Asiaten an den WM 2015 in Moskau im Halbfinal 37:45 unterlegen. Beim letzten Aufeinandertreffen an Welttitelkämpfen an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro verloren sie das allerdings unbedeutende Gefecht um den 5. Rang ebenso klar (36:45). «Doch in einem WM-Final werden die Karten natürlich neu gemischt», hielt der Teamleader Max Heinzer nach dem Triumph genüsslich fest.

Unorthodox, komplett, opportunistisch, antreibend

Gabriel Nigon war selber ein Degenfechter von Weltklasse. Später fungierte der heute 62-jährige Basler während vieler Jahre und bis zu den Olympischen Spielen 2012 als Leistungssportchef des nationalen Verbandes Swiss Fencing, der gleich mit zwei Medaillen von den Weltmeisterschaften in China zurückkehren wird: der Goldmedaille für das Männerteam und der noch viel überraschenderen Bronzemedaille der Baslerin Laura Stähli. Erst für diese Titelkämpfe war Gabriel Nigon auf Wunsch des Nationaltrainerteams um den Chefcoach Didier Ollagnon als Equipenchef zurückgekehrt. Wie Nigon die individuellen Stärken des Goldquartetts be-

schreibt, dem er als Kollektiv «extremen Variantenreichtum» attestiert.

Max Heinzer

«Er kann die Gegner in eine Falle führen; macht scheinbar unorthodoxe Aktionen, die aber sehr durchdacht sind. Er denkt drei oder vier Züge voraus wie ein Schachspieler. Sein Fechtstil kann Spektakel pur sein.»

Benjamin Steffen

«Er ist extrem komplett in Verteidigung, Angriff und Beinarbeit. Vom Fechten her ist er für mich eigentlich der Weltbeste, denn er ist sehr elegant und athletisch und hat als Linkshänder immer eine Antwort

bereit. Manchmal dürfte er aber noch mehr Selbstvertrauen haben.»

Michele Niggeler

«Er ist ein Opportunist. Er nutzt die Stärken des Gegners, um diese zu kontern.»

Lucas Malcott

«Er löste im Final seine Aufgabe im ersten Gefecht ausgezeichnet. Zuvor unterstützte er das Team als Ersatzfechter moralisch gut, kontrollierte immer das Material und pushte die Kollegen. Auch die nur im Einzel eingesetzten Alexis Bayard und Alexandre Pittet unterstützten das Team ausgezeichnet.» (sda)



Benjamin Steffen
32-jährig
Weltnummer 29



Michele Niggeler
26-jährig
Weltnummer 320



Lucas Malcott
23-jährig
Weltnummer 172

Die Schweiz zählte in China nicht zum engsten Favoritenkreis. Heinzers Einschätzung im Vorfeld der WM war zurückhaltend gewesen – trotz dem achtbaren 4. EM-Rang vor einem Monat. Eine Top-8-Klassierung sei ungefähr realistisch. Doch Heinzer hatte auch gesagt: «Natürlich werden wir Vollgas geben und glauben wir an einen Exploit.»

Diesen Worten folgten auf der Planche Taten. Nicht nur im Final wuchs die Equipe über sich hinaus, schon im Halbfinal gegen das bisher für die Schweiz kaum zu bezwingende Frankreich hatte sie gegläntzt. Gegen den Olympiasieger und WM-Titelverteidiger ragte Heinzer selber heraus. Er übernahm mit einem Rückstand von 30:31 und führte die Schweiz im vorletzten Gefecht mit einem 10:2 über Alex Fava zu einer vorentscheidenden 40:33-Führung. Steffen, der als Siebenter bester Schweizer im WM-Einzelwettkampf gewesen war, liess dann mit einem 5:5 gegen Yannick Borel, den Europameister der letzten drei Jahre, nichts mehr anbrennen.

Die Schweiz und Frankreich waren sich im letztjährigen WM-Final gegenüberstanden. Damals verpassten die Schweizer den erstmaligen WM-Titelgewinn im Teamwettkampf nur hauchdünn. Als Heinzer die Planche bei einer 32:29-Führung wegen einer Hirnerschütterung verlassen musste, zog seine Mannschaft gegen die hochfavorisierten Franzosen noch den Kürzeren (43:45). Nun revanchierten sich Heinzer und Kollegen – und setzten anschliessend im Kampf um Gold noch einen drauf.

In den Viertelfinals hatte die Schweiz in Wuxi den Olympiazweiten Italien 36:35 bezwungen. Es war eine weitere erfolgreiche Revanche: An den EM in Novi Sad zogen die Schweizer gegen den gleichen Kontrahenten im Vergleich um Bronze noch deutlich den Kürzeren.

HERAUSGEGRIFFEN

Shaqiris Antwort

Markus Wanderli · Drei Jahre spielte Xherdan Shaqiri für Stoke City, «The Potters» (die Töpfer) genannt. Basel, Bayern München und Inter Mailand hatten die Stationen Shaqiris davor geheissen. Dann eben Stoke, Premier-League-Mittelmass und künftig nicht einmal mehr das, sondern: Championship. Aber Shaqiri ist ja fort von dort.

Die jüngst geäusserte Kritik seines ehemaligen Stoke-Mitspielers Charlie Adam, einst kurz Liverpöler, und der Neville-Brüder Gary und Phil, früher Manchester United, wonach er während der Jahre als einer der «big player» nicht sein letztes Hemd für Stoke gegeben habe, hat Shaqiri nun weggelächelt: «Vielleicht mögen sie Liverpool nicht. Sie waren Man-United-Spieler», hat Shaqiri gemäss «Guardian» an die Adresse der Neville-Brüder gesagt. Diese müssten deshalb alles verunglimpfen, was mit den «Reds» zu tun habe, ihn deshalb auch, meint Shaqiri wohl. Für 13 Millionen englische Pfund ist der 26-Jährige jüngst ins Team von Trainer Jürgen Klopp gewechselt. «big player», «big name» – dem Lebenslauf wird die Station Liverpool nicht schaden.

Doch nicht nur, dass Shaqiri auf seine persönliche Statistik in Stoke verweist – in der letzten Saison sei er mit acht Toren der beste Torschütze gewesen und habe mit sieben die meisten Assists gegeben; er erinnert daran, dass er bereits vor vier Jahren zu Liverpool hätte wechseln wollen und der Deal eigentlich für beide Seiten unter Dach und Fach gewesen sei. Aber Bayern München, damals mitten in der Pep-Guardiola-Ägide, habe den Transfer «blockiert», wie jeder wisse – und ihn dann doch im Januar 2015 an Inter ausgeliehen. Und als Inter Mailand dann in jenem Sommer die Kaufoption nicht nutzte, ergab sich eben: Stoke, das wie sämtliche Premier-League-Klubs mit viel Geld aus den TV-Rechten gesegnet ist.

Böse Zungen könnten nun behaupten: Aha, dann ist Stoke ja tatsächlich nur immer als Zwischenstation angelegt gewesen. Nur dienten Shaqiri in Wahrheit alle Klubs dazu, «endlich», wie er es formuliert, in Liverpool anzukommen. Dafür musste er allerorten seine Qualitäten als munterer, flexibel einsetzbarer Flügelspieler nachweisen. Und als Künstler drei Jahre zu töpfern, das scheint ja auch genug.

Der DFB bricht sein Schweigen

Präsident räumt Fehler ein

sos. Berlin · Der Präsident des Deutschen Fussballbundes, Reinhard Grindel, hat auf die Kritik des ehemaligen Nationalspielers Mesut Özil reagiert. Özil, der am Sonntag seinen Rücktritt aus der DFB-Equipe erklärt hatte, war in seiner Stellungnahme ausführlich auf die Person Grindels eingegangen und hatte diesem Rassismus vorgeworfen. Hintergrund war ein Foto vom Mai, das Özil gemeinsam mit dem türkischen Präsidenten Erdogan zeigt. Grindel räumte in einer vom DFB verbreiteten Erklärung Fehler ein. Er hätte in der Debatte um Özil klar zum Ausdruck bringen müssen, dass «jegliche Form rassistischer Anfeindungen unerträglich» und somit nicht hinzunehmen sei. Özil war vor allem in digitalen Netzwerken teilweise rassistisch angegangen worden. Er beklagte, dass er als Immigrant nach anderen Massstäben bewertet werde als seine Mitspieler.

Grindel verwahrte sich gegen den Vorwurf des Rassismus. Özil hatte sich in seiner Erklärung auf die Vergangenheit Grindels bezogen, in der dieser als CDU-Abgeordneter eine skeptische Haltung zur multikulturellen Gesellschaft eingenommen hatte. Dies verknüpfte der Spieler mit einer Rücktrittsforderung: «Leute mit rassistisch diskriminierendem Hintergrund sollten nicht länger im grössten Fussballverband der Welt arbeiten dürfen.» Grindel erklärte, dass ihn dies persönlich getroffen habe, betonte aber auch, dass es nötig sei, Özils Auftritt mit Erdogan zu hinterfragen.

FUSSBALL

Tite bleibt brasilianischer Nationaltrainer

(sda) · Der brasilianische Fussballverband setzt auf Kontinuität. Er verlängerte den Vertrag mit Nationaltrainer Tite bis Ende 2022. Der 57-Jährige übernahm das Team im August 2016. Er führte die «Seleção» an der WM-Endrunde in Russland in die Viertelfinals, wo sie gegen Belgien ausschied.

Bayern-Spieler James droht hohe Geldbusse

(sda) · Dem Kolumbianer James Rodriguez droht wegen Steuerhinterziehung während seiner Zeit bei Real Madrid eine Geldbusse von insgesamt 11,65 Millionen Euro, wie die spanische Zeitung «El Mundo» berichtet hat. Der nun beim FC Bayern München engagierte Spieler soll 6,35 Millionen Euro an Steuern aus den Einnahmen aus Bildrechten hinterzogen haben.

FECHTEN

Die Schweizer Weltmeister

Wuxi (CHN). WM. Männer. Degen. Teams: 1. Schweiz (Heinzer, Niggeler, Steffen, Malcotti). 2. Südkorea (Kweon Youngjun, Park Kyounghoo, Park Sangyoung, Jung Jinsun). 3. Russland. 4. Frankreich. 5. Ungarn. 6. Italien. – Final: Schweiz s. Südkorea 36:31. – Um Platz 3: Russland s. Frankreich 45:35. – Halbfinals: Schweiz s. Frankreich (Titelhalter und Olympiasieger) 45:38. Südkorea s. Russland 45:35. – Viertelfinals (u. a.): Schweiz s. Italien 36:35. – Frauen. Florett. Teams: 1. USA (Nzingha Prescod, Lee Kiefer, Nicole Ross). 2. Italien (Titelhalter). 3. Frankreich. 4. Südkorea. – Final: USA s. Italien 45:35. – Um Platz 3: Frankreich s. Südkorea 35:26.

TENNIS

Hüsler ausgeschieden

Gstaad. Swiss Open. ATP-Turnier (561 345 Euro/Sand). Einzel. Achtelfinals: Bagnis (ARG) s. Hüsler (SUI) 7:6 (12:10), 6:1. Zopp (EST) s. Fognini (ITA/1) 6:1, 3:6, 6:3. Djere (SRB) s. Coric (CRO/3) 6:4, 1:6, 6:1. Galovic (CRO) s. Auger-Aliassime (CAN) 3:6, 6:4, 6:2. – Viertelfinal-Tableau: Zopp – Bagnis, Berrettini – Lopez (8); Galovic – Djere, Daniel – Bautista Agut (2).

Hamburg. ATP-Turnier (1,75 Mio. Euro/Sand). Achtelfinal: Thiem (AUT/1) s. Millman (AUS) 6:2, 6:2. Busta (ESP/3) s. Bedene (SLO) 6:2, 4:0 Aufgabe (Verletzung Bedene).

Atlanta. ATP-Turnier (668 460 Dollar/Hart). 2. Runde: Isner (USA/1) s. De Minaur (AUS) 6:3, 6:2.

Moskau. WTA-Turnier (750 000 Dollar/Sand). Einzel. Achtelfinal: Sevastova (LAT/3) s. Bara (ROU) 6:2, 6:7 (5:7), 6:4. – Doppel. Viertelfinal: Knoll/Larsson (SUI/SWE/1) s. Kovinic/Sisikowa (MNE/RUS) 6:3, 6:1.

RAD

Zwei Franzosen an der Spitze

105. Tour de France. 18. Etappe. Tire-sur-Baise - Pau (171 km): 1. Démare (FRA) 3:46:50. 2. Laporte (FRA). 3. Kristoff (NOR). 4. Boasson Hagen (NOR). 5. Colbrelli (ITA). 6. Richeze (ARG). 7. Degenkolb (GER). 8. Sagan (SVK). 9. Phinney (USA). 10. Dupont (BEL). – 22. Schär (SUI). 26. Küng (SUI). 27. Dumoulin (NED). 31. Thomas (GBR). 33. Froome (GBR). 42. Roglic (SLO). 46. Quintana (COL). 54. Dillier (SUI). 78. Frank (SUI), alle gleiche Zeit. – 146 Fahrer gestartet und klassiert. – Gesamtklassement: 1. Thomas 74:21:01. 2. Dumoulin 1:59 zurück. 3. Froome 2:31. 4. Roglic 2:47. 5. Quintana 3:30.

FUSSBALL

St. Gallen kehrt Spiel zu zehnt Europa League. 2. Qualifikationsrunde. Ausgewählte Hinspiele: St. Gallen - Sarpsborg (NOR) 2:1 (1:1). Zalgriris Vilnius (LTU) - Vaduz 1:0 (0:0). Ventspils (LAT) - Bordeaux

0:1. Almaty (KAZ) - Alkmaar (NED) 2:0. Viitorul Constanta (ROU) - Vitesse Arnhem (NED) 2:2. RB Leipzig - Håcken Göteborg 4:0. ZSKA Sofia - Admira Wacker Mödling (AUT) 3:0. B36 Torshavn (FRO) - Besiktas Istanbul 0:2. Atalanta Bergamo - FK Sarajevo 2:2 (2:0). – Rückspiele am 2. August.

St. Gallen - Sarpsborg 2:1 (1:1). 6335 Zuschauer. – Schiedsrichter: Verissimo (POR). – Tore: 5. Heintz 0:1. 41. Hefti 1:1. 67. Buess 2:1. – St. Gallen: Stojanovic; Lüchinger (84. Mosevich), Silvan Hefti, Vilotic, Wittwer; Siervo, Quintilla, Ashimeru; Kutesa (46. Tafer), Buess, Aratore (75. Ben Khalifa). – Sarpsborg: Falch; Tveita, Jörgensen, Tamm, Askar; Halvorsen, Lund Nielsen, Zachariassen, Heintz (23. Larsen/72. Singh); Mortensen, Muhammed (66. Agger). – St. Gallen ohne Tschernegg, Wiss, Barnetta (nicht im Aufgebot), Muheim und Koch (verletzt), Sarpsborg ohne Thomassen (Captain/verletzt), 57. Pfostenschuss Muhammed. 4. Rote Karte gegen Vilotic (Notbremse). Verwarnungen: 32. Zachariassen (Foul). 93. Mortensen (Foul).

Sport am Fernsehen

SRF 2 15.00 Rad: Tour de France, 19. Etappe. 18.05 Tennis: ATP-Turnier Gstaad.

ORF 1 14.55 Automobil: Formel-1-WM, GP Ungarn.